

Auf ein Wort:

**Liebe Freunde
unseres Hauses,
verehrte Leserinnen
und Leser!**

Nichts wird mehr so sein wie vor diesem Tag. Finstere Ahnungen, mulmige Gefühle, düstere Prophezeiungen. Was ist denn nun nach dem schrecklichen 11. September 2001 anders geworden? Im Saarland eigentlich sehr wenig.

Sogar am Flughafen Ensheim ist nach zeitweiliger Hektik inzwischen wieder Alltag eingeleitet. Weil die Flieger fliegen und die Geschäfte laufen müssen.

Afghanistan ist allgegenwärtig und steht für augenblicklich mindestens 80 Prozent der Politik – der deutschen Politik! Der Rest ist übrigens dem Nahen Osten gewidmet. Da wird es sogar besonders wichtig, daß die deutsche Friedenstruppe in Kabul stationiert wird.



Nein, nicht in Kandahar, in Kabul! Natürlich, in Kabul. Nicht bei Kabul, sondern genau in Kabul! Als wenn das so wichtig wäre. Aber wer weiß schon, was für den Verteidigungsminister von Bedeutung ist und warum eigentlich. Kabul, heißt das Stichwort, nicht jene unsägliche Liebesgeschichte mit der Pilatus, Pilati oder so ähnlich. Hatte eigentlich nur Rita Süßmuth mit dem Vorwurf des Mißbrauchs der Flugbereitschaft zu tun?

Für wen und für was "Afghanistan" nicht alles gut ist! Da kann man nur staunen. Staunen wie allenfalls noch über die unkontrollierbaren Wirkungen und Auswüchse jener wunderlichen Wirtschaftslotterie, die unter dem Begriff "Börse" mehr und mehr

(Fortsetzung nächste Seite)

Diskussion in Mandelbachtal:

**Armut ist motivierend
und setzt Kräfte frei**

Rainer Walle: "Krise hat auch Chancen"

Das Saarland ist bekanntlich ein armes Land. Arm sind auch die Städte und Gemeinden im kleinsten Flächenland der Republik, und zwar so arm, daß inzwischen die vom Gesetzgeber vorgesehene kommunale Selbstverwaltung massiv bedroht ist. Die Rede ist inzwischen von einer generellen Verwaltung des Mangels in den Kommunen des Landes. Investitionen sind kaum noch möglich. Aber auch die infrastrukturellen Annehmlichkeiten werden aus finanziellen Erwägungen abgebaut – die

Post zieht sich mehr und mehr zurück, die Banken ebenso, der Einzelhandel, die Gastronomie, Hallenbäder werden geschlossen, der öffentliche Personennahverkehr wird ausgedünnt, es fehlen die Mittel zur Ausweisung von Bauland..

Die Bevölkerung wandert ab. So werden die Probleme nicht geringer, sondern auf mittlere und lange Sicht größer. "Sind die Dörfer in der Krise?" So fragte die Saarbrücker Zeitung und lud Lokalpolitiker wie die interessierte Öffentlichkeit der

Gemeinde Mandelbachtal mit ihren acht Ortsteilen zur Podiumsdiskussion ins Haus Wulfinghoff nach Gräfinthal ein.

Von einer Krise der Gemeinde Mandelbachtal fühlten sich die Diskutanten im Grunde nicht betroffen. Bürgermeister Günter Walle zählte gar eine ganze Reihe positiver Punkte auf von Gemeinschaftshäusern bis zu Jugendklubs und funktionsfähiger Kindergärten mit Französisch-Angebot.

Auf der Haben-Seite stehe im übrigen ein reges Vereinsleben und eine schöne Landschaft. Sorgen bereite hingegen die mangelhafte Verkehrsanbindung und die bröckelnde örtliche Infrastruktur. Manfred Pfeiffer, CDU-Fraktionsführer im Gemeinderat, erkannte jedoch keine Krise. Zwar sei die öffentliche Armut hinderlich, doch müsse man sich darauf einstellen und Visionen entwickeln. Wandel sei angesagt. Ähnlich Nico Janzen, SPD-Fraktionschef. Er betrachtet die Krise als "Chance zum Wandel".

Die lebhaften, aber fairen Diskussionen brachten dann doch einiges an den Tag, was nach Krise der Dörfer aussieht.

Besorgt zeigte man sich über rückläufige Geburtenzahlen, über Abwanderungen, über mangelndes Bauland und fehlende Arbeitsplätze. Speziell in Mandelbachtaler Ortsteilen stünden zunehmend mehr Häuser leer. Das liege an zwei Gründen; einmal sei das innerörtliche Verkehrsaufkommen zu hoch, zum

(Fortsetzung nächste Seite)



ALLE ZOGEN AN EINEM STRANG, die Gemeinde Mandelbachtal, das Büro WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure sowie die Baufirma Peter Gross GmbH & Co. KG. Und so hielten sich die Behinderungen und Belästigungen in der oberen Adenauerstraße von Ormesheim während der zwölfmonatigen Bauzeit in Grenzen. Die Straße erhielt neue Ver- und Entsorgungsleitungen sowie Bordsteine und eine neue Decke. Die Kosten beliefen sich auf über zwei Millionen Mark. In diesen Tagen fand die offizielle Übergabe statt. Auf unserem Bild von links: Kristina Grütters und Jürgen Heintz vom Büro Walle, Oberbauleiter Klaus Mungay, Polier Daniel Reeb, Staatssekretärin Daniela Schlegel-Friedrich, Bürgermeister Günter Walle, Ortsvorsteher Gerhard Niederländer, Rainer Walle und Gemeinderätin Elisabeth Theis.

(Fortsetzung)

Platz in den Medien findet. Hellseher sind da am Werk, Ignoranten, Zocker. Mit dem guten alten Sparbuch hat das alles nicht das geringste zu tun, auch nicht mit Prozent- oder Zinseszinsrechnung. Nicht einmal mit der Mathematik. Allenfalls mit den Überredungskünsten von Schauspielern – Manfred Krug zum Beispiel, der sich dämlich verdient hat mit seinem Small talk über die T-Aktie. Ihm hat's jedenfalls nicht geschadet. Aber was ist schon die T-Aktie gegenüber dem Begriff Afghanistan... Dabei gibt es genügend Gründe und jede Menge Anlaß für unsere Politiker, sich wieder etwas mehr auf die Probleme im eigenen Stall zu konzentrieren, wo es an allen Ecken und Enden klemmt. Da textet die Saarbrücker Zeitung in eingängiger Dramatik beispielsweise "Auf dem Bau brennt die Hütte". Und was passiert? Nichts. Keiner fühlt sich angesprochen, niemand schickt die Feuerwehr.

Wenige Tage später folgen Details: Rund vier Prozent Arbeitsplatzverlust beim deutschen Handwerk; über zwei Prozent Umsatzrückgang. Ganz schlimm sieht es freilich auf dem Bausektor aus. Der private Baumarkt nähert sich dem Nullpunkt, der soziale Baumarkt ist rudimentär, die öffentliche Hand, also die Körperschaften des öffentlichen Rechts (Bund, Länder Staatsverwaltungen) und die kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften (Städte, Gemeinden und Landkreise), haben keinerlei Investitionsspielraum. Und der Bundesfinanzminister versteht nur Afghanistan und spart uns zu Tode. Nach dem 11. September ist also doch alles anders geworden – fast alles. Dabei wird es höchste Eisenbahn, zur nationalen Tagesordnung zurückzukehren, bevor noch ganz andere Dinge zu brennen beginnen, nicht nur die Hütte auf dem Bau.

Herzlichst
Ihr

RAINER WALLE

(Fortsetzung) "Armut ist motivierend..."

anderen würden sich etliche junge Leute im benachbarten Frankreich ihre Häuser bauen. Dort dauere das Genehmigungsverfahren nicht so lang.

Bürgermeister Günter Walle setzte freilich andere Akzente. Nach seiner Meinung hat die Gemeinde genügend Bauland. Der Landesentwicklungsplan "Siedlung" lasse gar nicht mehr Bauplätze zu. Und im übrigen seien die Baupreise so hoch, daß die wenigsten sich das Bauen noch leisten könnten. Empfehlenswert ist nach Darstellung einiger Politiker die Entwicklung eines Plans zur Dorferneuerung, an dem die Bevölkerung intensiv mitarbeiten sollte. Aber auch hier Skepsis: Und wer soll die vielen guten Ideen anschließend bezahlen?

Architekt Rainer Walle, Vertreter des Mittelstandes auf dem Podium, konnte für Mandelbachtal keine Krise erkennen, was die strukturelle Ausstattung und die Lebensqualität anbetrifft. "Hier ist dank des regen Vereinslebens immer was los", diagnostizierte er das gesellige wie gesellschaftliche Leben. Es komme grundsätzlich auch nicht darauf

an, über den Bedarf hinaus immer mehr Bauplätze auszuweisen bei sinkenden Einwohnerzahlen. Das gehe nämlich auf Kosten anderer Gemeinden.

Und was die Schaffung von Arbeitsplätzen angeht, sollte Mandelbachtal nicht mit weiter entwickelten Kommunen – zum Beispiel St. Ingbert – konkurrieren wollen. Das Ködern von ortsfremden Investoren funktioniere heutzutage kaum noch. Dafür aber sollte sich die Gemeinde intensiver um die eigenen Firmen kümmern und ihnen ausreichend Gelände zur weiteren Entwicklung zur Verfügung stellen.

Ein lohnendes Ziel für die Zukunft ist nach Ansicht von Rainer Walle die "Weiße Industrie", nämlich der Tourismus. Hier könne und hier müsse aber noch vieles an Grundlagenarbeit getan werden. Vor allem hält er einen runden Tisch für notwendig, an dem Bilanz gezogen und die Wünsche mit den Machbarkeiten abgestimmt werden könnten. Ebenso dringend sei die darauf aufbauende übergreifende Konzeption. "In dieser Hinsicht", so Rainer Walle, "hat jede Krise auch Chancen". Man muß sie nur ergreifen. ■



DER EURO POLARISIERT wie kaum ein Wirtschaftsthema dieser Zeit. Die Einführung der neuen Währung im Großteil der Europäischen Union spaltet die Nation in Befürworter und Gegner. Bezweifelt wird vielfach, ob der Euro die Stabilität haben wird wie die Deutsche Mark. Mit ihr sind jedenfalls Generationen von Deutschen gut gefahren. Aufklärungsarbeit leisteten beim 13. Unternehmerstammtisch in Homburg Wolfgang Becker von der Volksbank Homburg eG und Christiane Fritz-Nagel von der Steuerberatung Lintz-Welsch. Begrüßt wurden die Referenten und Gäste vom Initiator der Stammtische im alten Café Weber, Rainer Walle (links), daneben Wolfgang Becker und Christiane Fritz-Nagel.

Walle GmbH hat Tal durchschritten

Es sieht nicht gut aus in der Baubranche. Die Beschäftigtenzahlen gehen rapide nach unten, die Umsätze sinken, die Auftragslage ist katastrophal und die illegale Beschäftigung von Billigarbeitern bereitet größte Sorgen, die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) greift nicht oder nur bedingt. Im Wachsen begriffen ist einzig die Schwarzarbeit. Wie weit ist nun das Büro WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure davon betroffen? Geschäftsführer Rainer Walle räumt ein, daß wahrscheinlich die meisten Planer unter der augenblicklichen Misere auf dem Bauplatz zu leiden haben. Vor noch gar nicht langer Zeit war auch sein Unternehmen von diesem Einbruch betroffen. Dies habe man jedoch als Chance verstanden. "Wir steckten den Kopf nicht in den Sand, sondern gingen an allen Fronten in die unternehmerische Offensive." So stellte man sich verstärkt auf Sanierung ein, auf Um- und Ausbauten sowie auf Erhalt der Bausubstanz. Daneben erschloß man zusätzliche Geschäftsfelder wie Facility-Management, Bestandsaufnahmen, Wertgutachten. Das wirtschaftliche Tal ist jedenfalls durchschritten. Der Auftragsbestand ist deutlich gestiegen. Daraus könne aber keineswegs abgeleitet werden, daß es den freien Architekten und Ingenieuren insgesamt wieder besser gehe. ■

IMPRESSUM

Herausgeber der Hauszeitung
"Journal DIREKT" N° 14
Walle GmbH –
Architekten und Ingenieure

Redaktion:
Walter Kronenberger
eMail: wkronen@aol.com

Layout: WALTERDESIGN
eMail: walterdn@aol.com

Büro Ormesheim
Adenauerstraße 106
66399 Mandelbachtal
Telefon: 0 68 93 - 94 77 0
Telefax: 0 68 93 - 94 77 44
eMail: architektur@walle.de
<http://www.walle.de>

Büro Homburg
Kaiserstraße 67
66424 Homburg
Telefon: 0 68 41 - 93 16 - 0
Telefax: 0 68 41 - 93 16 64

Erster Spatenstich für die Kläranlage Wittersheim

Fertigstellung schon in zwölf Monaten

Was lange währt, wird endlich gut. Das trifft auch auf die lange ins Auge gefaßte Teichkläranlage in Mandelbachtal-Wittersheim zu. Nach Jahren der Abstimmung zwischen den Bauträgern und Zuschußgebern stand nun der offizielle Spatenstich auf dem Gelände zwischen Wittersheim und Bebelnheim statt. Rund eine Million Mark werden in die dreiteilige Teichkläranlage investiert, etwas weniger in den Bau des Hauptsammlers. Größter Brocken ist die Sanierung der Wittersheimer Ortskanalisation mit etwa drei Millionen Mark.

Bei der Teichkläranlage handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde Mandelbachtal und dem Entsorgungsverband Saar (EVS). Die von der WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure geplante Anlage soll voraussichtlich Ende

2002 fertiggestellt sein. Auch für Bebelnheim ist ein ähnliches Projekt vorgesehen. Wenn beide Kläranlagen in Betrieb sind und darüber hinaus die Ortsteile Habkirchen und Bliesmengen-Bolchen an die Kläranlage im französischen Sarreguémis angeschlossen sind, ist Mandelbachtal die erste flächendeckend abwasserentsorgte Gemeinde im Saarland. "Dann", so Bürgermeister Günter Walle, "ist ein großes Ziel erreicht."

Architekt Dipl.-Ing. Rainer Walle hatte Zweifel, ob die Kläranlage wirklich bis zum Jahresende 2002 fertiggestellt ist, doch Geschäftsführer Klaus Heller von der Bauunternehmung Peter Gross versprach Pünktlichkeit. Hilmar Lauer vom Umweltministerium überbrachte die Grüße von Minister Mörsdorf. Er lobte die kostengünstige Klärtechnik. ■



KEINE TIEFBAUKOLONNE IM EINSATZ sondern Honoratioren beim ersten Spatenstich (von links): Klaus Heller von der Bauunternehmung Gross, Reiner Wolf, EVS, Bürgermeister Günter Walle, Ortsvorsteher Josef Thiel, Karl-Heinz Ekker, EVS, und Rainer Walle
Foto: Kronenberger



DIE TÜR IST DAS GESICHT DES HAUSES. Davon ist zumindest Rüdiger Hodel, Chef des gleichnamigen Unternehmens für Torsysteme in Waldmohr, überzeugt. Von der Leistungsfähigkeit des Betriebes für innovative Türen- und Torsysteme konnte sich jüngst die Öffentlichkeit überzeugen, darunter (von links) Rainer Walle, Elvira Adler, Helga Walle und Firmenchef Rüdiger Hodel. Letzterer ist nahezu ständiger Gast bei den Unternehmerstammtischen in Homburg, die von Rainer Walle ins Leben gerufen wurden.



DAS HALBE DORF war auf den Beinen, als es galt, einer beliebten und verdienten Mitbürgerin zum Geburtstag zu gratulieren. So riß der Besucherstrom im Heckendalheimer Akazienweg 2 nicht ab, als Cäcilie ("Cilli") Walle, Mutter von Architekt Rainer Walle, ihren runden 80. feierte. Die Witwe von Oberamtsrat Helmut Walle ist wegen ihrer nie fragenden Hilfsbereitschaft eine Institution in ihrem Heimatort. Trotz schwerer Schicksalsschläge – fünf ihrer acht Kinder starben an einer tückischen Krankheit – verlor sie nie den Mut und nie die Kraft, mit der sie im Leben ihrer Gemeinde wirkte. Daß sie auch im hohen Alter noch Mittelpunkt der Familie ist, belegt das Festfoto mit ihren Kindern (von links) Dr. Hardy Walle, das Geburtstagskind, Marie-Luise und Rainer.



IN SCHWUNG GEKOMMEN ist die Gärtnerei nebst Bio-Laden der Lebenshilfe Obere Saar auf dem Wintringer Hof. Inzwischen ist auch das Sozialgebäude fertiggestellt, dessen Planung und Bauleitung in den Händen der WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure lag. Die Projektsteuerung hatte die Homburger Gesellschaft für Bau- und Büroservice (BBS) übernommen. Der Wintringer Hof ist ein sogenannter Tagesbetrieb und steht unter Leitung von Gabriele Allwicher. Die behinderten Mitarbeiter werden morgens per Bus gebracht und abends zurückgefahren.



SCHÖNE MÜTTER, starke Väter und liebebreizende Töchter gaben sich im Büro WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure ein Stelllichein. Die mit dem Planungsbüro verbundenen Eltern bestätigten so, daß sie im Hause Walle nie dermaßen in Anspruch genommen sind, daß ihnen nicht noch Zeit für die schönen Dinge des Lebens bliebe. Susanne und Oliver Walle stellten die kleine Elisa vor – erstes Enkelkind von Helga und Rainer Walle. Tatjana und Stefan Bechtel (Dipl.-Ing. im Hause Walle GmbH) führten ihr Töchterchen Lena Fabienne in die Ormesheimer High-Society ein. Susanne (Sekretariatsfachkauffrau) und Patric Gross ließen ihre Amelie Angela bewundern. Und als Überraschungsbaby stimmte Johanna (Mutter Sandra Hähne ist dem Hause Walle eng verbunden) kräftig in die Vokal darbietungen des Trios ein, worauf das Trio zum stimmungswaltigen Quartett wurde. Auf unserem Bild stehend von links: Helga Walle mit dem älteren Töchterchen der Familie Bechtel, Rainer Walle, Oliver Walle, Stefan Bechtel; sitzend von links: Sandra Hähne mit Johanna, Susanne Gross (vordem Unold) mit Amelie Angela, Susanne Walle mit Elisa und Tatjana Bechtel mit Lena Fabienne. - Ein erlebnis- und genußreicher Nachmittag zwischen Milupa, Kindertee, Pinimenthol und Pampers... Foto: Kronenberger



ES TUT SICH WAS im Bereich des Zentrums am Boxberg Neunkirchen. Neben dem Ärztezentrum plant die WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure ein Büro- und Verwaltungsgebäude zur Nutzung durch die Privatärztliche Verrechnungsstelle (PVS). Investor ist die Linnebacher Bau GmbH mit den Geschäftsführern Michael und Herbert Linnebacher. Eingebunden in die Realisierung sind Udo Chadzelek und Petra Stutzmann von der PVS. Baubeginn ist im kommenden Frühjahr, Fertigstellung Ende 2002. Das Hauptgebäude hat eine Frontlänge von 45 Metern bei zweigliedriger Erschließung (1.500 Quadratmeter auf drei Geschossen). Zuzüglich entsteht eines der modernsten Dialysezentren Deutschlands und ein Sauna- und Wellnesszentrum im Rahmen der Gesundheitsvorsorge. Auf unserem Bild von links: Michael und Herbert Linnebacher sowie Rainer Walle.

Das DIREKT-Porträt: Helga Walle

Nicht nur Säule der Firma - auch Kummerkasten und Seelentröster

Selbst in einem Traumberuf sind Alpträume nicht ausgeschlossen

Sie ist keine Architektin und hat auch keinen Ingenieurstitel. Nicht einmal Technikerin ist sie, ebenso wenig Bauzeichnerin. Und doch steht sie mitten im Zentrum der WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure. Zumindest kommt keiner an ihr vorbei, wenn sie es nicht will. Die Rede ist von Helga Hannelore Walle geb. Bonk, "bessere Hälfte" des geschäftsführenden Gesellschafters, zuständig für die kaufmännische Leitung des Hauses inklusive Personalangelegenheiten, Finanzwesen und allgemeine Verwaltung. Eine Säule, aber auch die Seele des mittelständischen Unternehmens...

Dann raucht's im Büro

Wahrlich eine Frau mit großem Herzen und gewachsener Autorität, besonnen und durchsetzungsfähig zugleich. Ab und zu raucht's im Büro. Das sind jene Momente, da aus der verehrten Chefin vorübergehend der vielzitierte Hausdrache wird. Das sind die gefürchteten Augenblicke, da sich der Abteilungsleiter So-wieso in gewohntem Schwung den Weg bahnt hinein zum planenden Architekten. Nichts und niemand wäre in der

Lage, den forschenden Gast zu stoppen – außer Helga Walle: "Hönnä aa die Fieß abgebüddsd?!" Und sofort wird aus dem kühnen Abteilungsleiter ein Mensch von überschaubaren, von ganz natürlichen Ausmaßen. Ja, ja, Ordnung und Sauberkeit müssen sein. - "Awwa schriewe se niggs vümm Hussdrache, un wännse sich's nidd vagniffe kinne, donn schriewese wünschens Tabaluga, das härrd sich e Schdurme besa öön!"

Nein, sie ist weder großer Hausdrache noch kleiner Tabaluga. Helga Walle ist der gute Geist des Hauses, Kummerkasten und Seelentröster für die Mitarbeiter, Stütze ihres Mannes und Motivationskünstlerin für alle. Es gefällt ihr, wenn die Leute ihre Arbeit gerne machen. Das Betriebsklima scheint ureigenste Angelegenheit der gebürtigen Ensheimerin zu sein. Sie fühlt sich verantwortlich und zur sozialen Sorge verpflichtet, denn "im Büro sind keine tätigen Angestellten, sondern mitarbeitende Menschen beschäftigt". In jungen Jahren hat sie vom Beruf der Sekretärin geträumt, geworden ist Helga Walle aber zunächst Industriekauffrau, veränderte sich zum Arbeitsamt, wo sie gerne für lange Zeit geblieben wäre, wenn da nicht ein smarterer

Jüngling namens Rainer Walle in der Ensheimer Theatergruppe gespielt hätte. Der eroberte die Herzen des Publikums, vor allem aber das von Helga Bonk. Es kam, wie es kommen mußte: 1968 schritten sie zum Traualtar, dann mit den Söhnen Patric und Oliver zum Taufbecken. Dem Arbeitsamt sagte sie natürlich ade, um sich fortan um das wirtschaftliche Wohlergehen der eigenen Firma zu kümmern.

Da saß sie nun in ihrem Büro, umgeben von lauter technischen Kapazitäten und architektonischen Koryphäen. Das ideale Umfeld für eine junge Frau, die im allgemeinen einen Bogen um die Mathematik gemacht hatte? "Sie werden es nicht glauben, aber die Architektur hat mich schon immer interessiert, weil sie einen künstlerischen Ansatz hat." Sie kann sogar Pläne lesen und Fachgespräche mit Bauherren führen. "Aber ehrlich, die Bedienungsanleitung für den Videorecorder schaffe ich nicht."

Traum und Alpträume

Kurz gefragt und kurz geantwortet: Ihre Hobbies? "Reisen in alle Richtungen der Windrose, mal in den Pfälzer Wald, mal nach Neuseeland oder Indien;



HELGA WALLE.

Foto: one

am liebsten in die Länder der klassischen Antike. Und dann mag ich unseren Garten und das Heim mit seinem an den Bauhausstil erinnernden Ambiente." – Worauf kommt es in einem Unternehmen besonders an? "Man muß ein Gefühl füreinander haben – übrigens auch zu den Auftraggebern. Das muß einfach alles zusammen passen. Dazu gehört auch, daß man bremsen und gewichten kann." – Was erwarten Sie von der Zukunft? "Gesundheit und wirtschaftliche Stabilität. Und vor allem eine gute Entwicklung für unser erstes Enkelkind Elisa." – Sie sind Geschäftsfrau im weitesten Sinne, ist das ein Traum oder ein Alptraum? "Ich betrachte mich eigentlich als Sekretärin mit besonders großem Aufgabenfeld. Und das ist an sich schon ein Traumberuf. Aber es hat auch schon Situationen gegeben, die von Alpträumen begleitet waren." – Sie sprechen ein bemerkenswertes Hochdeutsch, aber ebenso ein gepflegtes Platt... "Es kommt darauf an, mit wem ich über was spreche. Und im übrigen geht es im Saarland mit Platt genauso gut – wenn nicht besser." ■